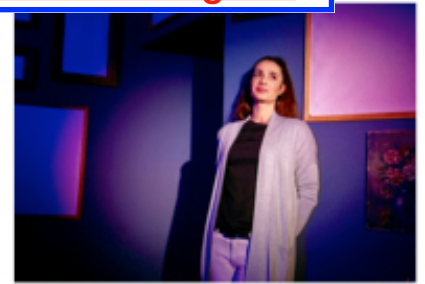
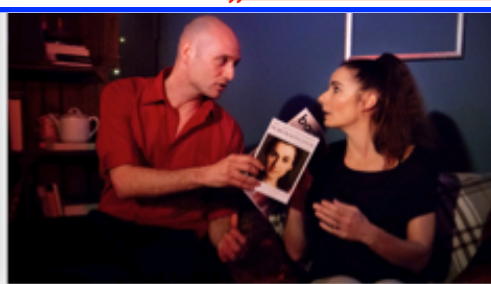
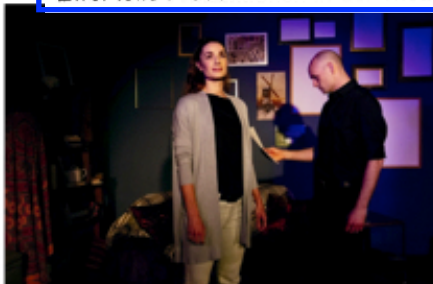




Kammersymphonies at its best!

Zwei tolle Produktionen in der Theatercouch

„musicals“ - Das Musical-Magazin



Bleib noch bis zum Sonntag Theatercouch

Bislang hat Rory Six in seiner 2013 gegründeten Theatercouch in Wien mehr als 50 verschiedene Produktionen zur Aufführung gebracht. Mitte 2017 stand das kleine Theater mit "Off-Broadway-Charme" beinahe vor dem Aus, doch jetzt präsentiert sich die umgebaute, 50 Besuchern Platz bietende Spielstätte mit neuem Konzept: "Musicalstars hautnah" – seit Anfang des Jahres setzt Six auf topbesetzte Musicals. Den gelungenen Auftakt machte am 19. Januar 2018 die niederländische Musicaldarstellerin *Wietse van Tongeren* in der hierzulande viel zu selten aufgeführten One-Woman-Show "Bleib noch bis zum Sonntag" ("Tell Me On A Sunday") aus der Feder von Andrew Lloyd Webber und Don Black, in der deutschen Übersetzung von Michael Kunze.

Das 1979 beim Sydmontrou Festival in Hampshire uraufgeführte Musical erzählt die Geschichte der jungen Britin Emma, die in New York und Los Angeles Fuß zu fassen versucht und von einer gescheiterten Beziehung in die nächste schlittert. Ihre anfängliche Neugier und Sehnsucht nach Liebe und Erfolg verwandeln sich zusehends in Selbstzweifel, Frustration und Kummer, bevor sie sich am Ende entscheidet, ihr Glück nicht länger von Männern abhängig zu machen, und dem Publikum an einem Sonntag im verschneiten Central Park den Rücken kehrt und zufrieden und selbstbewusst mit einem Kinderwagen davonspaziert, um ihr Leben von nun an selbst in die Hand zu nehmen.

Musicaldarsteller *Carsten Lepper*, der mit "Bleib noch bis zum Sonntag" in der Theatercouch sein Regiedebüt gab, ist es gelungen, eine zügig ablaufende, gefühlvolle und authentische Show auf die Bühne zu bringen, ohne auf die Tränendrüse zu drücken. Sein Bühnenbild ist schlicht und kommt mit dezenter Ausstattung aus. Lediglich ein Lehnstuhl, ein Beistelltisch und eine Stehlampe sind auf der kleinen Bühne platziert,

allesamt mit weißen Laken bedeckt, die erst im Finale von Emma enthüllt werden. Darüber hinaus stehen der Darstellerin nur noch ein Smartphone und ein Tablet zur Verfügung, denn zeitgemäß kommuniziert Emma 2018 nicht mehr via Brief mit ihrer Mutter, sondern via Mail und Videotelefonie. Mindestens genauso zeitgemäß sind die passenden Projektionen (*Christian A. Heredia*) auf die weiß abgehangte Bühne, die das Bühnenbild extrem erweitern und dem Publikum stets die Möglichkeit geben, rasch zu erkennen, mit wem die Protagonistin gerade kommuniziert. Auch die Silhouetten ihrer Liebhaber – Joe, der Filmproduzent Sheldon, der viel jüngere Simon oder ein verheirateter Familienvater – werden simpel und dennoch effektiv auf die weiße Bühnenwand projiziert. Neu ist, dass Emma am Ende ein Kind zur Welt bringt – da sich Wietse van Tongeren bei der Premiere tatsächlich in der zweiundzwanzigsten Schwangerschaftswoche befand, aber durchaus stimmig.

Nicht nur stimmig, sondern überwältigend ist Publikumsliebbling Wietse van Tongeren als Emma. Die Darstellerin steht in dem knapp 65-minütigen Einakter durchgehend auf der Bühne und lässt dank ihrer klaren, aber starken Stimme und ihres facettenreichen, authentischen Schauspiels nicht einen Hauch von Langeweile aufkommen. Es gelingt ihr durchwegs zu überzeugen und Klassikern wie "Freu dich bloß nicht zu früh" ("Take that look off your face"), "Ein rätselhaftes Lied" ("Unexpected song") oder "Bleib noch bis zum Sonntag" ("Tell me on a Sunday") frischen Wind einzubringen und für Gänsehaut zu sorgen.

Bravo!

Rory Six begleitete Wietse van Tongeren am Klavier und ließ genauso wenig Wünsche offen wie *Maike Clemens* am Cello. Ein rundum gelungener Abend!

Sascha Santner

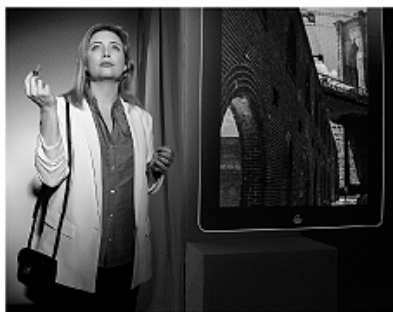
„musicals“- Das Musical-Magazin



musicalcocktail 03/18:

wien •

• www.musicalcocktail.info •



Bleib noch bis zum Sonntag in der Theatercouch

Annina Celine Burschka

Bei Titeln wie „Cats“, „Evita“, „The Phantom of the Opera“ oder „Jesus Christ Superstar“ fällt einem sofort ein Name ein: Sir Andrew Lloyd Weber. Vielen wird der englische Titel „Tell me on a Sunday“ ein Begriff sein, doch dass sich hinter der deutschen Übersetzung „Bleib noch bis zum Sonntag“ jenes weniger bekannte Mini-Musical von Webber verbirgt, mag manche überraschen. Doch nicht immer ist die Größe entscheidend. Und so ist es sehr erfreulich, dass die schon 1979 entstandene und schließlich erst 2003 in London aufgeführte „One-Women-Show“ nicht nur ihren Weg nach Wien in die Theatercouch gefunden hat, sondern mit Wietse van Tongeren auch eine namhafte und erstklassige Darstellerin gefunden wurde.

Im Stück geht es um eine junge Britin, die im ihr unbekannten New York auf der Suche nach der großen Liebe ist und diese über zahlreiche Umwege und gescheiterte Beziehungen schließlich findet, und zwar in sich selbst.

Obwohl das Stück schon einige Jahre auf dem Buckel hat, wurde es von der Crew der Theatercouch, allen voran dem Regisseur *Carsten Lepper*, äußerst modern umgesetzt. Ein an die Wand projiziertes iPhone oder wahlweise Ipad zeigte dem Publikum nicht nur die damit geschriebenen E-Mails, eingehenden Anrufe oder Selfies, sondern diente auch als Anzeige für den Ortswechsel.

Die einfach gehaltene Kulisse gab der Darstellerin Platz, um ihre großartigen Fähigkeiten zu präsentieren. Von Tongeren brauchte nämlich kaum Requisiten, um die Zuschauer davon zu überzeugen, dass sie nicht gerade die Wand, sondern ihre (temporäre) große Liebe anheimgibt. Auch machte ihre kräftige Stimme, welche in der einstündigen Performance kaum ruhen konnte, die Lautsprecher beinahe unnötig.

Das Ende schließlich löste das Gefühl vollkommener Zufriedenheit aus und rundete das gesamte Erlebnis passend ab. Der darauffolgende Applaus für die Musiker, den Regisseur und nicht zuletzt natürlich für Wietse van Tongeren verklang nur zögerlich und war mehr als wohlverdient.

Das Musical ist noch bis 10. März in der Theatercouch zu sehen.

www.theatercouch.at

Foto: Christian Avel Heredia

„BLEIB NOCH BIS
ZUM SONNTAG“
(Tell me on a sunday)

„musicals“ - Das Musical-Magazin

Mit seiner Inszenierung dieser Berg-und-Tal-Fahrt der Gefühle präsentierte Musicaldarsteller Carsten Lepper nach 'Tell Me On A Sunday' seine zweite gelungene Regiearbeit in der Theatercouch. Immer authentisch und teilweise hochemotional, ohne auch nur ansatzweise in Kitsch abzudriften, gelingt es ihm, die Stärken des Stücks zur Geltung kommen zu lassen. Der Handlung kann man trotz der ständigen Zeitsprünge immer gut folgen und die fast 90-minütige Show vergeht eigentlich viel zu schnell!



„LAST FIVE YEARS“

Für alle, die 'The Last 5 Years' verpasst haben: Wegen der großen Nachfrage steht das Musical ab Herbst 2018 wieder auf dem Spielplan.



Kammermusicals at its best!

Zwei tolle Produktionen in der Theatercouch

„musicals“ - Das Musical-Magazin

Ein wunderbar persönlicher Rahmen in der TheaterCouch. Wir konnten einen herrlich beeindruckenden Abend bei 'The last five years' genießen - vielen DANK

Zuschauerstimmen zu „LAST FIVE YEARS“
(Facebook/Musicalzentrale)

☆☆☆☆☆ **BRAVO!**

26.04.2018 - Gestern war ich in The last five years mit Drew und Ann.

Es war wirklich wirklich toll. Ich habe Drew schon in Evita gesehen und auch in den Vampiren. Das fand ich schon geil. Aber hier haben die beiden echt toll gespielt und gesungen und das man in dem kleinen Theater den Schauspielern so nahe ist finde ich noch geiler. Jede Emotion war hautnah zu spüren. Und am Ende wenn er geht dann wird es wirklich traurig. Sie ist dann am Anfang der Geschichte und ist ganz glücklich.

Das ganze wurde begleitet mit einer 6-Mann-Band. Die haben alle super gespielt. Dem Regisseur Carsten Lepper ist echt ein Wurf gelungen. Eine spannende Inszenierung mit tollen Projektionen (in Bilderrahmen! Super Idee!) die das Zimmer in dem sie spielen immer wieder verändern lassen z. B. Einmal waren sie am Wasser. Da wurde ein See in den Rahmen abgebildet. Und überall blitzt das Wasser. Oder Drew fährt Fahrrad. Das wird auch in den Rahmen gezeigt. Ein anderes Mal erzählt Drew der Ann eine Geschichte und wir befinden uns in einem russischen Dorf mit Schneefall. Das hat mir echt gut gefallen. Es war wirklich rührend.

Grosser Aufwand für ein kleines Theater. Das ist was Wien echt gefehlt hat. Die TheaterCouch ist ein kleines Theater welches ich jetzt öfter besuchen werde. Empfehlenswert.

☆☆☆☆☆ **Gänsehaut! Genial!**

18.04.2018 - Ich war schon ein paar Mal in der TheaterCouch.

Ein niedliches kleines Off-Theater in Wien.

Ich habe bereits gesehen das „Weihnachtsengel“-Musical und „Gay guys singing“. Zwei lustige Abende mit hervorragenden Stimmen. Aber die LAST FIVE YEARS waren jetzt echt super klasse.

Drew und Ann in den Hauptrollen sind zum verlieben. 😊

Die Inszenierung ist modern und echt geil. Beide Sänger sind fast durchgehend auf der Bühne. Es spielt alles in einem Raum, der mit wenigen Handgriffen verändert wird z. B. von einem Wohnzimmer zu einem Theater. Dann hats noch eine 5-Mann-Band die mega genial spielen. Und bei den Projektionen habe ich mich gefragt wie das geht. Es werden Bilder in Rahmen gezeigt die die ganze Show in eine romantische und manchmal düstere Stimmung zaubert. Ich konnte der gegenläufigen Handlung auch gut folgen. Ann (Cathy) beginnt am Ende der Partnerschaft und Drew (Jamy) am Anfang. In einer anderen Inszenierung vor einem Jahr hatte ich bissl Schwierigkeiten. Die Regie (Carsten Lepper hab ich zuletzt in Rebecca gesehen 😊) hat eine spannende und phantasievolle Inszenierung hingelegt, obwohl ich schon am Anfang wusste wie es ausgehen wird.

Alle Vorstellungen sind leider voll. Ich würde gerne nochmals gehen. Gänsehaut!

